

BESPRECHUNGEN

Theologie

BOROS, Ladislaus: *Der anwesende Gott. Wege zu einer existenziellen Begegnung.* Freiburg: Walter-Verlag 1964. 241 S. Lw. 16,-.

Ein ausgezeichnetes, tiefes Werk, das man mit Freuden anzeigt. Es kommt aus Denken und Sprache des heutigen Menschen und hat schon manchem Suchenden oder Schwankenden geholfen, wie es sich auch gerade an Menschen der Gottferne wendet. Boros will zur Erkenntnis Jesu führen und bedient sich dabei eines sehr schlichten Schemas: Es wird je eine menschliche Grundhaltung: Liebe, Demut, Sprechen, Erbarmen, Fremdheit ... scharfsinnig und in großer Lebensnähe analysiert und anschließend aufgezeigt, wie Jesus darin je das Nur-Menschliche sprengt. Besonders die Phänomenologie der Haltungen ist geradezu meisterhaft, während man sich den zweiten, biblischen Teil gelegentlich ausführlicher wünschte. Sosehr das Buch sauberes Denken und wissenschaftliche Qualität verrät, sosehr ist es doch auch ein Buch der Versenkung und der existenziellen Stellungnahme. Deutlich spiegelt sich seine Art in den Sätzen, die es beschließen: „Zehn Wege zu Christus haben wir durchgearbeitet, durchgebetet. Zehnmals nacheinander haben wir das Versagen unserer menschlichen Bemühung erfahren. Dabei entwuchs uns die Gestalt Jesu ins Unendliche. Wir standen erschüttert vor ihr ... In Jesu erschien uns Gott als Freundlichkeit und Anmut. Unter unserem leisen Berühren öffnet sich die Gestalt Christi im Evangelium. Indem wir ihm in liebevollem Umgang begegnen, berühren wir Gott selbst.“ Man kann nur hoffen, daß dieses Buch der Glaubenshilfe und Glaubensvertiefung nicht in der Flut der religiösen Buchproduktion untergeht. Es verdient Beachtung.

F. Hillig SJ

ORTEGA Y GASSET, José: *Gott in Sicht.* Betrachtungen. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1964. 191 S. Lw. 12,80.

Das Buch bringt die Übersetzung einiger Artikel, die verschiedenen Zeiten entstammen.

Der wichtigste ist wohl der letzte „Die Aufgabe unserer Zeit“. Den Grund der Unsicherheit unserer Zeit sieht O. im Zusammenbruch des Rationalismus, der das Leben vernachlässigte und die Kultur als ein Absolutes betrachtete. Nun schlägt das Pendel zurück und das Leben kommt wieder zur Geltung, die Kultur nur noch so weit, als sie dem Leben dient. Es gilt also, ein neues Gleichgewicht zu finden und nicht in einen unhaltbaren Relativismus zu verfallen.

Wie immer sind die Ausführungen auch hier geistreich und enthalten viele gute Beobachtungen und Gedanken. Aber der Begriff Leben bleibt wie bei Dilthey, dessen Werk O. stark beeinflusst hat, unklar und darum finden sich auch widersprüchliche und schwer zu vereinbarende Aussagen. Einerseits wird betont, daß die Kultur aus dem Leben hervorgehe und ihre Schaffung eine Lebensfunktion sei wie Essen und Trinken; andererseits wird auf die Unabhängigkeit der Kultur vom Leben hingewiesen wie auch auf die Tatsache, daß sie nicht dem unmittelbaren Lebensinteresse diene. Es wäre also zwischen dem vitalen und dem geistigen Leben zu unterscheiden gewesen. Deren Interessen sind nicht die gleichen, und das geistige Leben bedeutet, sosehr es des vitalen bedarf, doch auch immer einen Bruch mit diesem. Der Rationalismus der ablaufenden Epoche besteht eher in einer Überschätzung der abstrakten, der wissenschaftlichen Erkenntnis, in der man die eigentliche Geistigkeit sah und worüber man das wahre geistige Leben vernachlässigte. Eine bloße Rückkehr zum Leben kann, wie die noch nicht so weit zurückliegenden Ereignisse gezeigt haben, auch in einer Weise verstanden werden, die O. ablehnte.

Mit einem ähnlichen Gegenstand beschäftigt sich der Artikel „Ideen und Glaubensgewisheiten“. Glaubensgewisheiten sind unausgesprochene tiefe Überzeugungen, mit denen wir rechnen und die unser Leben bestimmen. Ideen sind Gebilde wie Wissenschaft, Philosophie, religiöse Lehren, die der Mensch völlig bewußt konstruiert und denen er nicht das Gewicht der Glaubensgewisheiten zugesteht. Unsere heutige Zeit hat die Glaubensgewisheiten der vorigen, die Überzeugung von der Möglichkeit einer durchgehenden rationalen und wissenschaftlichen Erklärung der Wirklichkeit verloren, hat aber noch keine neuen.

Richtig ist dabei, daß nicht abstrakte Ideen,